

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint wöchentlich  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.  
Preis vierteljährlich  
hier mit Anzeigerlohn  
1.35 M., im Bezirke  
und 10 Km. Bezirke  
1.40 M., im übrigen  
Württemberg 1.50 M.  
Monats-Abonnements  
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einsparung 10 M.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Wanderblätter,  
Wahlr. Sonntagblatt  
und  
Schwab. Landwehr.

Nr 164

Samstag, den 17. Juli

1915

## Im Argonnenwald über 7000 Gefangene seit 20. Juni.

A. Oberamt Nagold.

An die Schulth.-Aemter!

Bestellungen auf Ackerbohnen — 1 Str. zu ca 23 M — wollen von Verbrauchern entgegengenommen und bis spätestens 21. ds. Mts. hierher weitergegeben werden. Bestellungen werden nach der Zeit des Einlaufs berücksichtigt. Dem Kommunalverband Nagold sind 100 Str. Ackerbohnen zugesichert.

Nagold, den 16. Juli 1915. Kommerell.

**Die Erfolge in den Argonnen.  
Unsere Offensive im Nordosten  
macht Fortschritte.**

W.B. Großes Hauptquartier, 16. Juli.  
Amtlich. (Tel.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Am 14. Juli ist bei einem der Angriffe in der Gegend von Couches ein Grabenstück südlich des Kirchhofs verloren gegangen.

Wiederholte Versuche der Franzosen, uns die in den Argonnen erstürmten Stellungen zu entreißen, schlugen fehl. Die Stellungen sind fest in unserer Hand. Die gestern und vorgestern hart westlich der Argonnen geführten starken französischen Angriffe scheiterten gegenüber der tapferen Verteidigung durch norddeutsche Landwehr, die dem Feinde in erbitterten Nahkämpfen große blutige Verluste zufügte und ihm 462 Gefangene abnahm. Seit dem 20. Juni haben unsere Truppen in den Argonnen und westlich davon mit kurzen Unterbrechungen erfolgreich gekämpft. Neben Geländegewinnen und Materialbeute ist bisher die Gesamtzahl von

**116 Offiziere und 7009 Mann  
französische Gefangener**

erreicht worden. Auf unserer an die Argonnen östlich anschließende Front fanden lebhafteste Feuerkämpfe statt. Feindliche Angriffe wurden mühelos abgewehrt.

**Das Wort.**

Dann aber fiel das Wort auf gutes Land,  
Wenn es das Herz vernommen und verstanden,  
Das Wort, ist es im Innern erst erkannt,  
Ist bald geoffenbart und auferstanden.

Da wagt es nun, von Weltensiegern schwer!  
Denn wirken soll's, vermodern nicht im stillen.  
Der bringet dreißig Kömer, sechzig der,  
Und hundert, wer ein Held an Geist und Willen.  
Friedrich v. Schiller.

**Wort und Tat im Kriege.**

Taten allein entscheiden im Kriege, nicht Worte. Aber Worte wirken mit zu den Kriegstaten, bereiten sie vor. Worte fählen den Willen zum Siege, beleben den Kampfesmut, begeistern zur Todeserachtung, spornen zu höchster Kraftanstrengung. Des Wortes Wirkung kann der Tat gleichkommen. Das Kaiserwort beim Kriegsbeginn: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“: wie machtvoll hat es zur Vollendung der geschlossenen Einheit unserer Kriegskräfte gewirkt, wie nachhaltig wirkt es noch! Wie viele von jenen Bismarckworten, die gleichsam feste Bestandteile unseres Volksgedankens, unveräußerliche Bekenntnisse des deutschen Kampfeswillens geworden, sind sofort beim Kriegsausbruch wie Flammenzeichen im völkischen Gesamtbewusstsein emporgestiegen und tragen zur Entschlossenheit und Stärke unsers Volkes bei! Es braucht nur der eine, weisgenannte Ausspruch Bismarcks genannt zu werden: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts

in der Gegend von Veintrey, östlich von Luneville, spielten sich Vorkampfkämpfe ab.

Auf feindliche Truppen in Gerardmer warfen unsere Flieger Bomben.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

Nördlich von Popeljanj haben unsere Truppen die Windau in östlicher Richtung überschritten.

Südwestlich von Kolno u. südlich von Pradziuz machten wir unter siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

**Die Bedeutung des Argonnensiegs.**

Nachdem am 1. Juli den Franzosen nordwestlich Four de Paris ihre Stellung in Breite von drei Kilometer entzogen worden war, hätte man (schreibt man dem Lok.-Anz.) angesichts der großen Bedeutung, die die Argonnen für die Festung Verdun besitzen, erwarten sollen, daß der Feind entweder einen Gegenstoß machen oder doch durch Herausziehen von Verstärkungen weiteres Vordringen des Gegners Einhalt zu gebieten versuchen werde. Keins von beiden ist geschehen, und wir können daraus mit ziemlicher Sicherheit den Schluß ziehen, daß wir nunmehr in den Argonnen die Oberhand gewonnen haben. An dem Ostabhange hielten unsere Truppen bereits die wichtigsten Orte Varennes, Banquois, Bourneilles, aber ein weiteres Vordringen an diesem für die Bedrohung von Verdun so wichtigen Ostabhange nach Süden zu setzte voraus, daß auch in dem Innern des Waldgebirges nach Süden hin Fortschritte gemacht wurden. Der Sieg vom 1. Juli war der erste, der große Erfolg vom 13. Juli aber der zweite Schritt auf diesem Wege. Waren dem Feinde am 1. Juli drei Kilometer seiner Stellung nordwestlich Four de Paris entzogen, so verlor er am 13. Juli die Stellung nordöstlich Biennes-le-Chateau in Breite von einem Kilometer. Die so verlängerte Stellung vom 1. Juli erfährt auch im östlichen Teile eine Verbreiterung durch die Einnahme der Höhe von La Fille Morle, die drei Kilometer von dem die Ostseite des Waldgebirges begrenzenden Aisflusse und 3 1/2 Kilometer ostnordöstlich von Bourneilles liegt. Diese Stellung wurde auf 3 Kilometer Breite und 1 Kilometer Tiefe genommen. Mit den beiden anderen

auf der Welt! Wie viele unvergängliche Kriegsworte unserer unsterblichen Volkshelden, Fürsten und Führer, Dichter und Denker aus schicksalsschwerem Vergangenen hat die Begeisterung unserer Tage vergegenwärtigt, und sie bewähren sich so auch in dieser Kriegszeit als wirksame Rüstzeuge des Kriegesgeistes! Sie sind noch geworden, erstehen in stichem Glanze zu neuer Macht und ziehen mit unsern Kriegern als geistige Mithämpfer in die Schlacht hinein. Unser völkischer Wille von heute: was ist er, auf die Prüfung des Krieges angesehen, anderes als der lebendige Ausdruck des vor mehr als hundert Jahren ausgesprochenen Schillerwortes: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles treulich setzt an ihre Ehre.“

Es läßt sich zwar nach Bedeutung und Gewicht nicht ermessen, wieviel von den Worten, die kriegerisches Feuer entfachen, unmittelbar in die Kraft zur Tat übergeht, im Kampfe mit den Feinden in wirkliche Tat sich umsetzt. Aber wegedenken können wir dies Unwägbare nicht, und wissen möchten wir es nimmer. Denn wir sprechen ja von zündenden Worten und geben damit zu, daß das in den Worten bloß Gedachte ohne weiteres die Fähigkeit hat, durch die Tat vollstreckt zu werden. Es kommt nur darauf an, den rechten, den geeigneten günstigen Augenblick zu ergreifen, der das bewirkt. Die deutschen Führer im Kriege versehen nicht, in der entscheidenden Stunde der Worte zündende Macht einzusetzen. Es sei nur an die denkwürdige Rede erinnert, womit vor der Schlacht bei Leuthen Friedrich der Große seine Generale zum Siege begeistert hat, an die Worte: „Wir müssen den Feind schlagen oder uns alle vor seinen Batterien begraben lassen. So denke ich, und so werde ich handeln. Bedenken Sie, daß Sie Preußen sind...“ In kurzem haben wir den Feind geschlagen, oder wir sehen uns nie wieder!“

Stellungen zusammen macht sie für die Franzosen die große Straße unbrauchbar, die den östlichen Teil des Argonnenwaldes nicht nur mit dem westlichen verband, sondern auch innerhalb des Gebirges die Verbindung mit dem Süden vermittelte. Biennes-le-Chateau und Le Four de Paris, die beide in dem von dieser Straße durchzogenen Tale liegen, dürften nunmehr bald in deutschen Besitz gelangen und damit die Aussicht für Verdun, von Westen her Unterstützung zu erhalten, immer mehr schwinden. Die für Waldkämpfe besonders große Beute in dem Siege bei La Fille Morle läßt erkennen, einen wie großen Wert die Franzosen diesem Punkte beimahen, zeigt uns aber andererseits, daß sie unserm energischeren Vorgehen nicht mehr gewachsen sind.

**Die Offensive im Osten.**

Kopenhagen, 16. Juli. (W.B.) „Ruffi Invalid“ meldet, daß die deutschen Truppen den Narow überschritten haben und die Russen auch in dem Abschnitt Orge—Lybia zurückgehen mußten.

Dem „Berliner Lokalanz.“ wird aus Czernowitz gemeldet: Unsere am Dienstag angelegte Offensivbewegung im Dnjestrstrom, der dem Feind durch seinen Sichjocklauf sehr gute Deckungen bietet, schreitet erfolgreich fort. Seit vorgestern macht sich eine Rückzugsbewegung der Russen im Nordosten der Bukowina bemerkbar.

**Der englischen Wehrpflicht zu.**

London, 15. Juli. (W.B. Oberhaus.) Lord Lansdowne erklärte bei der zweiten Lesung der Registrierungs-Bill die frühere Militärpolitik Englands und erwähnte, daß jetzt seines Wissens 22 oder 23 Divisionen auf dem europäischen Kriegsschauplatz kämpften. Bei Besprechung der Munitionsschwierigkeiten sagte Lansdowne, die Lieferanten liefern die Regierung im Stich. England mache auf dem Auslandsmarkt den verbündeten Konkurrenz. Eine klägliche Völgerei herrsche um Kriegsmunition mit den bekannten Folgen. Man werde nie erfahren, was der Mangel an Organisation dem Lande gekostet habe. Die Bill enthalte nichts, was einen Staatszwang begründe. Dieser könne nur durch ein neues Gesetz eingeführt werden. Er glaube nicht, daß die Nation den Freiwilligendienst mit seinen Ungerechtigkeiten und Anomalien lange dulden werde. Die Bill bedeute in gewissem Sinn eine Annäherung an den Staatszwang, insofern die Registrierung die Einführung der Wehrpflicht erleichtern würde. Die Gegner der Wehrpflicht sollten versuchen, die Frage zu beantworten,

Im Wort wohnt Kraft. Kräfte jeder Art brauchen wir in diesem Kriege, auch die der Geduld, der Ausdauer, des Vertrauens. In der Erzeugung und Erhaltung solcher Kräfte kann das Wort nicht hoch genug eingeschätzt werden. Rennen wir doch nach Napoleon eine Großmacht die Presse, die das geschriebene Wort zu Waffen schmiedet. Wie das geschriebene Wort arbeitet nicht minder das gesprochene der Heimgeliebten aufklärend, belehrend, mahnend, ermutigend, erhebend mit, daß der Krieg mit dem äußersten Aufgebot aller sittlichen Kräfte, im Geiste der Einmütigkeit, mit dem Bewußtsein der gerechten Sache, in siegesgewisser Ueberzeugung geführt wird. Wer wollte ferner in diesem Kriege neben den Kraft- und Feuervorten der Glaubens-, Trost- und Segensworte entbehren! Gottesglaube gehört zum deutschen Krieger. Wie nie zuvor im Frieden werden heute die Gotteshäuser aufgesucht. Das Bedürfnis nach dem Gotteswort herrscht daher wie draußen. Wie unsagbar viel danken unsre Krieger der erfrischend, begeisternd, tröstend, befehlenden Kraft des Gotteswortes! Das Gotteswort, das unsre Feldgeschützen künden, hat gerechten Anteil an den Taten, den Ehren und Siegen unsrer Krieger. Bismarck hat das aus dem Kriegsjahr 1870/71 bezeugt. Im letzten Kriegsbriefe an seine Frau vom 5. März 1871 erzählt er: „Bei dem Zapfenstreich sind Tausende Partier mit unsern Soldaten im Arm gefolgt, und bei „Heim ab zum Weibe“ nahm alles die Hute ab und sagten: Das fehlt uns! Und das wird wohl richtig sein.“ Das Gotteswort ist auch eine Waffe, nicht zwar ein Schwert von Eisen oder Stahl, aber eine Wehr von gottbegnadeter Macht. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein! Ein Wort nur, und doch lebendige Tat.

wie lange der Krieg dauern würde und ob sie dafür Gewähr leisten könnten, daß sie den Krieg ohne Wehrpflicht beenden könnten. Kitchener wünschte diese Bill, um die Freiwilligenanwerbung erfolgreich fortzusetzen. Die Gegner wollten ihn verhindern, später diese Waffe zu gebrauchen, damit der Krieg nicht ein unritzenliches Ende nehme. Lord Devonport sagte, die Regierung hätte besser getan, wenn sie Mut befaßt hätte, direkt die Wehrpflicht einzuführen. Die heutige Bill sei ein Kompromiß zwischen denen, die wollten, und denen, die nicht wollten. Die Bill wurde auch in dritter Lesung angenommen.

### Der Unterseebootkrieg.

Berlin, 15. Juli. (W.B.) Am 5. Juli hat das französ. Marineministerium amtlich bekannt gegeben, daß am 4. Juli im Ärmelkanal 2 deutsche U-Boote durch Fahrzeuge des franz. leichten Geschwaders beschossen worden seien und daß dabei eines der U-Boote von mehreren Granaten getroffen worden sei. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, kommen deutsche U-Boote nicht in Frage. Es kann sich daher nur um französische oder englische U-Boote handeln, die von den französischen Streikkräften irrtümlicherweise beschossen worden sind.

### England und die Neutralen.

Die Post. Ztg. berichtet von neuen englischen Uebergriffen an der norwegischen Küste. Am 15. Juli sei ein mit Kieselsteinen beladener Dampfer bei Rya von einem englischen Hilfskreuzer angehalten worden. Die an Bord kommenden Offiziere sagten, dies sei das vierte von ihnen durchsuchte Schiff. Sowohl norwegische Tourensdampfer, als auch Postdampfer mit norwegischer Flagge werden fortgesetzt von den Engländern durchsucht.

Athen, 15. Juni. (W.B.) (Von unserem Privatkorrespondenten.) Die Beschwerde der Regierung bei der hiesigen britischen Gesandtschaft wegen Unterschlagung griechischer Handelssteuergeldern von und nach Amerika erweckt die größte Zufriedenheit. Man hofft, daß der unerträgliche Zustand endlich aufhören wird.

### Große Verluste der Feinde auf Gallipolis.

Konstantinopel, 16. Juli. (W.B.) Der Generalstab teilt mit: An der Dardanellenfront fanden am 14. Juli kleine Operationen bei Ari-Burnu und Seddul-Bahr Kai außer einem schwachen Feuerduell. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot und ein feindliches Truppentransportschiff, die sich Ari-Burnu zu nähern versuchten, zur Flucht, versenkte eine feindliche Schaluppe und setzte eine zweite in Brand. An der Front im Troik erfüllten in der Nacht des 13. Juli unsere Abteilungen, die vom linken Flügel der Gruppe bei Muntefik aus vorgedrückt waren, ausgezeichnet ihre Aufgabe. In dem Kampf, der von Mitternacht bis zum Mittag des nächsten Tages dauerte, warfen sie den Feind trotz seines heftigen Artilleriefeuers zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Wir zählten in dem Gebiet von Dattiers 500 feindliche Gefallene, darunter mehrere englische Offiziere. Außerdem brachte der Feind auf zwei Booten, die ganz angefüllt waren, tote und Verwundete fort. Unsere Verluste sind: 1 Leutnant und 5 Soldaten gefallen, 21 verwundet. Die schweren Geschütze des Feindes schleuderten während des Gefechts 300 Geschosse gegen unsere Stellung, verwundeten aber nur einen Soldaten. Auf den übrigen Fronten nichts Besonderes.

### Die türkisch-bulgar. Verhandlungen.

St. Petersburg, 15. Juli. (W.B.) Aus Chiofso meldet die Frkf. Ztg.: Stampa berichtet: Die Verhandlungen Bulgariens mit der Türkei sind ihrem Abschlusse nahe. Der bulgarische Landwirtschaftsminister habe sich geäußert, daß das Ergebnis für beide Länder befriedigend sei.

### Die Urheber des Sofiaer Attentats.

„Laut „Bosnische Zeitung“ wurde in dem Sofiaer Attentatsprozeß festgestellt, daß die Urheberchaft des gegen den König geplanten Attentats auch auf die serbische Korodna Odrana zurückgeht, die 50 000 Francs, zum Teil aus russischen Quellen, für den Anschlag ausgeschrieben hatte.

### Ueber 78 000 Mann franz. Verluste bei Arras.

Berlin, 16. Juli. (W.B.) Im allgemeinen ist es nur schwer möglich, die Verluste des Gegners in einer großen Schlacht einigermaßen richtig anzugeben. Da die französische Regierung es ängstlich vermeidet, die Verluste der Republik selbst bekannt zu geben, ist es von besonderem Interesse, diese wenigstens schätzungsweise festzustellen. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Versuch dieser Art gemacht worden. Dabei wurden u. a. auch die Auslagen der französischen Gefangenen verwertet, deren Truppenverbände an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, Verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras dieser, auf allen erreichbaren Unterlagen beruhenden gewissenhaften Feststellung wie folgt zu schätzen: 3. Armeekorps 15 000 Mann, 9. Armeekorps 6000, 10. Armeekorps 10 000, 17. Armeekorps 4300, 20. Armeekorps 10 500, 21. Armeekorps 8000, 33. Armeekorps 11 000, 48. Division 6000, 53. Division 4000, 55. Division 3500, zusammen 78 300 Mann. Vergleich man diese Zahlen, die zweifellos ziemlich genau der Wirklichkeit entsprechen, mit dem Ergebnis, das die Kämpfe bei Arras für unsere Gegner gehabt haben, so kann man es durchaus begreiflich finden, daß die französische Regierung dem Volke die Größe der von ihm gebrachten Opfer zu verbergen sucht.

## Zweite Kammer und kriegswirtschaftliche Fürsorge.

In 10 Sitzungen des Finanzausschusses und des Ausschusses für Innere Verwaltung wurden Maßnahmen und Anregungen auf dem Gebiet der kriegswirtschaftlichen Fürsorge in der Zeit vom 30. Juni bis 10. Juli eingehend durchberaten und zwar nach den Hauptgebieten 1. Getreide-, Mehl- und Brotversorgung, 2. Kartoffel- und Fleischversorgung, 3. Milchversorgung, 4. Versorgung mit anderweitigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln. Bei der Beratung trat durchweg eine erfreuliche Einmütigkeit in Absicht auf die anzustrebenden Ziele, wirtschaftliches Durchhalten und Sicherstellung ausreichender Volksernährung zu erträglichen Preisen zutage, während hinsichtlich der Mittel und Wege zur Erreichung dieses Zieles in einzelnen Punkten die Auffassungen auseinandergingen.

Zu Ziffer 1:

### Getreide-, Mehl- und Brotversorgung

wurde aus der Mitte des vereinigten Ausschusses in der Hauptsache folgende Punkte zur Sprache gebracht: Der 15. August als Endtermin des bisherigen Wirtschaftsjahres bezw. der Getreideübernahme sei ein verfrühter Termin, das alte Brotgetreide sollte mindestens noch 4-6 Wochen belassen werden, da die neue Frucht nicht sofort verwendbar, sondern mit der alten noch mehrere Wochen lang zu vermischen sei. Das Hin- und Herschicken von beschlagnahmtem Getreide von Bezirk zu Bezirk sei verfehlt gewesen, dadurch auch das Mehl mitverteuert worden, abgesehen davon, daß man dann vielfach erheblich schlechteres bekommen habe; die Aufkaufskommissionäre könnten in Zukunft entbehrlich und dafür Ortsvorsteher mit dem Aufkauf betraut werden. Die Kommunalverbände sollten die Selbstwirtschaft in weitestem Umfang übernehmen, wobei auch die Wahlen im Bezirk mehr herangezogen werden könnten. Die Abnahme zu geringer Mengen Getreides und die Ausstellung von Mahlscheinen für nur solche und bloß für einen Monat sei unzumutbar. Bemängelt wurde zumal zu spätes Abholen von beschlagnahmten Getreidevorräten, ferner die durch die Auswahlvorschriften veranlaßte geringe Ausbeute von Mehl, ferner die Geschäftsbekämpfung der Kriegsgetreidegesellschaft in verschiedenen Punkten. Man sollte die Landwirte nicht so knapp halten, schon wegen der nötigen Mäher- und Schweinezucht. Weiter wurde angeregt die Freiwilligkeit der Brot- und Mehlkarten über das Reich, die Zulassung von Fruchtverkauf auf dem Heim und die Zulassung größerer Mehl- und Brotstationen für die nicht nur in der Landwirtschaft schwer arbeitende Bevölkerung, sowie klare und praktische Belehrung des Publikums durch die Behörden angesichts der zahlreichen Vorschriften. Ferner wurden die Vorraterhebungen, die Lage der Nährmittelfabriken, das Vorgehen von polizeilichen Organen, sowie vorzeitiges Verlassen der Dienststellen seitens landwirtschaftlicher Arbeiter näher besprochen. Vom Staatsminister des Innern wurde auf die inzwischen erschienene neue Bundesratsverordnung hingewiesen, durch welche im Sinn einer Erweiterung des Systems der Selbstwirtschaft der Kommunalverbände, ferner durch Einrichtung einer Landesvermittlungsstelle manche Verbesserungen eintreten werden.

Auf Grund einer Unterausschuß-Beratung wurde nach der Besprechung auf Grund vorliegender Anträge folgender Vermittlungsantrag Eröber-Liesching-Reil-Maier gestellt: Die Staatsregierung zu eruchen, dahin zu wirken, daß der Preis für Mehl unter Berücksichtigung der Lage der minderbemittelten Verbraucher durch Feststellung eines entsprechenden Höchstpreises ermäßigt wird. Zu diesem Zweck soll auch eine Herabsetzung des Höchstpreises für Brotgetreide herbeigeführt werden, die den Erzeugungskosten der Landwirtschaft genügend Rechnung trägt, aber ungerechtfertigte Gewinne, zumal des Handels und der verarbeitenden Gewerbe, vermeidet. Bei der Abkündigung wurde Satz 1 des Vermittlungsantrags einstimmig, Satz 2 mit 22 gegen 6 Stimmen angenommen.

Bei der Aussprache über

### Kartoffel- und Fleischversorgung

wurde das Vorgehen des Bundesrats betreffend Kartoffelpreise, ferner die Preistreiber durch den Handel und durch Zurückhalten der Produzenten, sodann die übermäßige Schweineabschlachtung bemängelt, richtige Höchstpreise für Fleisch angesichts der verschiedenen Qualitäten für nicht wohl möglich, Beschlagnahme von Kartoffeln für höchst unzumutbar erklärt, sodann der direkte Bezug der Städte von Viehgenossenschaften und der Verkauf nach Lebendgewicht statt Schlachtgewicht empfohlen. Höchstpreise für Vieh wären nur eine schädliche Fessel für die Landwirtschaft, ohne den Zweck einer Fleischverbilligung zu fördern. Beim Vieh komme nicht bloß derselbe Verwendungszweck wie bei den Kartoffeln, sondern zugleich die Verwendung als Zugvieh und zum Zuchttrieb in Frage, und Höchstpreise werden leicht sofort zu Mindestpreisen. Die Haltung und Qualitätsverschiedenheit beim Fleisch müsse beachtet werden. Für die Kartoffelversorgung sei künftig bessere Vorkehrung zu treffen und der Viehbestand nach Kräften zu erhalten und zu heben. Von anderer Seite wurde die Festsetzung von Höchstpreisen für Schlachtvieh als notwendige Voraussetzung für Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch empfohlen. Der Staatsminister begründete das Vorgehen der Landesregierung bezüglich der Kartoffelpreisfestsetzung. Infolge des längeren Frostwinters sei der Abtransport bestellter Kartoffelmengen in Norddeutschland zurückgehalten und gegen ein Ausfuhrverbot bayerischer Generalkommandos sowie gegen die sogenannte Sicherstellung durch Landräte in Preußen sei mit Erfolg von ihm Widerspruch erhoben und der württembergische Bedarf an Speise- und Saatkartoffeln hernach gedeckt worden. Eine Beschlagnahme von Kartoffeln sei wegen des raschen Verderbens bedenklich. Die württembergische Produktion reiche wohl im kommenden Jahr aus. Eine zwangswise Abschachtung der Schweine sei in Württemberg nicht angeordnet, auch keine bestimmten Vorschriften bezüglich der Anschaffung von Dauerware den Gemeinden gemacht worden. Trotzdem sei unter dem Einfluß des Futtermangels wie auch einer Preissteigerung eine starke Abschachtung eingetreten. Der Rindviehbestand sei bei Kriegsausbruch gut gewesen und trotz der Aufkäufe der Militärverwaltung noch nicht zu erheblich vermindert worden. Höchstpreise auf Vieh wären an sich erwünscht, begegnen aber in der Durchführung kaum überwindlichen Schwierigkeiten. Höchstpreise auf Fleisch können zum Zweck der Verhinderung von Preistreibern angezigt sein, sie wären abdann bezüglich festzusetzen; für erträgliche Fleischpreise müsse geforgt, der Schweinebestand weiter erhöht und der Zwischenhandel möglichst ausgeschaltet werden. Darauf wurde ein Antrag von Rattutat mit entsprechenden Änderungen angenommen: 1. Die Staatsregierung zu ersuchen, ausreichende Vorkehrung dafür zu treffen, daß die Bevölkerung sich alsbald nach der Ernte mit Kartoffeln zu mäßigen Preisen versehen kann und zu diesem Zweck dafür einzutreten, daß rechtzeitig Höchstpreise festgesetzt und den Kommunalverbänden und Gemeinden Enteignungsrechte eingeräumt werden; 2. die Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrat dafür einzutreten, daß der minderbemittelten Bevölkerung die notwendige Fleischnahrung zu mäßigen Preisen zugänglich gemacht wird, insbesondere durch Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch. Drei volle Sitzungen beanspruchte die Aussprache über die Milchversorgung.

In der Debatte wurde von mehreren Seiten das von Professor Wacker-Hohenheim in einer Sitzung der Zentralstelle für Landwirtschaft erstattete Gutachten einer starken Anfechtung unterzogen, das Vorgehen der Milchproduzentenvereine in Stuttgart angegriffen und eine Änderung in der Milchversorgungsorganisation in der Großstadt als notwendig bezeichnet. Von anderer Seite wurde das Wacker'sche Gutachten verteidigt, auf die gesteigerten Futtermittelpreise, Verfütterungsverbote usw. hingewiesen. Höchstpreise für Milch können weder vom Reich noch von einem Bundesstaat festgestellt werden, mit Höchstpreisen wäre auch die Entleerung gegeben und dadurch würde nur teurere Milch und Milchnot veranlaßt. Gemeinden sollen Höchstpreise nur zur Hintanhaltung wucherischen Treibens festsetzen, und zwar auf möglichst lange Dauer. Ferner wurde auf die Preissteigerungen auf Butter und Käse hingewiesen. Der Staatsminister gab interessante Mitteilungen über die Milchpreisbewegung in den letzten Jahrzehnten und in verschiedenen Städten. Eine einheitliche Regelung für ganze Land sei ohne weitere Verteuerung nicht wohl möglich. Die Preise seien in den Bezirken und vielfach in derselben Gemeinde nicht gleich, Höchstpreise durch die Regierung unmittelbar festzusetzen, gehe hiernach nicht gut an, und die Lokalbehörden zu Höchstpreisfestsetzungen zu veranlassen, habe andererseits auch seine Bedenken, weil dadurch leicht ein Mangel an Milch herbeigeführt werden könnte; die Enteignung der dem raschen Verderben ausgefegten Milch sei tatsächlich kaum durchführbar.

Am Schluß der Beratung wurde über verschiedene Anträge abgestimmt und dabei ein Antrag Pflüger betr. Festsetzung von Höchstpreisen für Butter und Käse und ein Antrag des Zentrums betr. Höchstpreise für Milch angenommen.

In der weiteren Beratung wurden die hohen Preise für andere Nahrungsmittel und Bedarfsartikel wie Kraftfuttermittel, Eier, Hülsenfrüchte und andere Verbrauchsgüter (Kohlen), ferner die zeitweilige Zuckerknappheit und die Notwendigkeit von Höchstpreisen für Groß- und Kleinhandel mit Zucker, um Preissteigerungen entgegenzuwirken, erörtert, auf die spekulative Zurückhaltung von Zuckervorräten seitens Händler und Fabriken hingewiesen. Nach der Erklärung des Staatsministers ist bezüglich der Hülsenfrüchte eine Verbrauchsregelung und Preisfestsetzung wie beim Reis durch den Bundesrat wohl angezigt, die Frage der Eierpreisfestsetzung im Hinblick auf die weggefallene Einfuhr aus dem feindlichen Ausland eine besonders schwierige. Nach der Aussprache wurden einstimmig verschiedene Anträge betr. Höchstpreisfestsetzung angenommen.

## Aus Stadt und Land.

Magd., 17. Juli 1915.

### Ehrentafel.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Walter Schichardt, Vizewachtm. d. Res. im Feld-Art.-Regt. Nr. 65, Sohn des Fabrikanten C. J. Schichardt in Ebhausen; Feldwebel Chr. Dengler von Ebhausen.

### Kriegsverluste.

Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 246, 2. Komp.: Gef.-Res. Siegfried Zinser, Schillingen, Schw. veru.; Gef.-Res. Jakob Calmbach, Münderbach, Schw. veru.; Edm. Albert Sachmann, Besenfeld, Inf. Veru. gest. Reich.-Gew.-Züge: Schütze Karl Hugel, Magd., vermisst.

### Berichtigung.

Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 246, 4. Komp.: Es ist zu streichen, weil irrthümlich gemeldet: Gef.-Res. Hans Link, Beuren, vermisst.

Befördert wurde zum Unteroffizier der Kriegsfreiw. (Seminarist) Hermann Mayer von hier.

Zulg. Nach der erst kürzlich stattgefundenen allgemeinen Trauerfeier für unsere gefallenen Helden in der Kirche, wobei sich der hiesige Veteranen- und Militärverein mit umflorter Fahne beteiligte und jedem der Gefallenen einen Ehrenlaubkranz mit entsprechender Inschrift aufhängen ließ,



oben wir schon wieder drei sehr schmerzliche Nachrichten aus dem Felde erhalten: Fritz Schöchinger, Zimmermann, Erbg. Ref., Sohn des verst. Johs. Schöchinger, Schuster hier, gefallen am 14. Juni bei Prasznitz in Rußland. Der junge strebsame Bälger erbaute sich vor 2 Jahren ein neues schönes Anwesen und hinterläßt nun eine Frau mit 1 Kind. Friedrich Kienzle, led. Schäfer, aktlv., der hoffnungsvolle Sohn des Schäfers Martin Kienzle hier, ist gefallen am 29. Juni bei Prasznitz. August Koller, Steinhauer, u. gebient. Landsturmann, Sohn des Jakob Koller, Korbflechter hier, wurde im Schützengraben im Oberesah schwer verwundet und starb im Lazarett in Mühlhausen. Koller erstellte für seine Familie als sorgfamer Vater ein neues Haus in Gillingen und ist voriges Jahr dorthin verzogen. Er hinterläßt eine Frau mit 5 Söhnen. Großes Mitleid wendet sich von allen Seiten der schwer betroffenen Familie zu. Ein ehrendes Andenken wollen wir unseren tapferen Helden bewahren.

**Aus den Nachbarbezirken.**

**Pfalzgrafenweiler.** Dieser Tage kam die traurige Botschaft an die Familie Jakob Klafz, Steinbrecher, daß der vierte von fünf im Felde stehenden Söhnen gefallen sei. Den ältesten Sohn Karl traf die tödliche Kugel am 26. Dez. bei Niederspach. Der zweite Sohn Fritz, Bootsmann, lönd den Helmbod mit dem Schiffe „Greifenau“ am 8. Dez. bei den Falklandinseln in den Wellen, der dritte Sohn Adam, Kriegsfreiwilliger, wird seit Ende Januar, nach einem Sturmangriff in Nordfrankreich, vermißt. Von dem vierten Sohn Christian kam nun dieser Tage die traurige Nachricht, daß derselbe bei einem Sturmangriff im Priesferwalde den Helmbod für das Vaterland erlitten habe. Allgemeine große Teilnahme finden die schwergeprüften Eltern.

**Stuttgart.** Die Gewerkschaften gegen die Parteierklärung in der Sozialdemokratie. In der letzten Sitzung der Vereinigten Gewerkschaften Stuttgart besprach Sekretär Haarer die durch die Schaffung der Sonderorganisation in der Partei in Stuttgart und anderen Orten für die Gewerkschaften geschaffene Lage. Er wies darauf hin, daß die Gewerkschaften sich in Streitfragen selbst nicht einzumischen haben, daß aber die vielen gemeinsamen Aufgaben, Jugendfrage, Bildungstätigkeit u. a., die Gewerkschaften zu einer Entscheidung darüber zwingen, mit welcher Parteiorganisation sie zusammenzuarbeiten haben. Grundsätzlich könne für die streng zentralistisch organisierten Gewerkschaften nur die Verbindung mit der Parteiorganisation in Frage kommen, die ebenfalls Mitglied der Zentralorganisation der Partei sei. Der Redner begründete folgenden Antrag des Vorstands: „Die Vereinigten Gewerkschaften betrachten als lokale Parteiorganisation in ihrem Wirkungsbereich nur die von der würt. Landesorganisation anerkannten sozialdemokratischen Vereine. Die Benützung der Bibliothek und die unentgeltliche Auskunftserteilung steht außer den Mitgliedern der angeschlossenen Gewerkschaften nur den Mitgliedern der anerkannten Partei-

organisationen zu. Soweit zur Erledigung der allgemeinen Angelegenheiten gemeinsame Kommissionen von Gewerkschaften und Partei zu bilden sind, kommen als Vertreter der Partei nur die der anerkannten Organisationen in Frage.“ Der Antrag wurde mit 50 gegen 11 Stimmen angenommen.

**Fenersbrünste.** In Münsingen sind die Scheuern der Landwirte Freitag und Samstag, sowie das Gasthaus zum Schützen mit Stalung niedergebrannt. — In Seeburg N. A. nach brach in der Döblerischen Talmühle Feuer aus, dem eine Scheuer mit 300 Zentnern Heu und 100 Zentnern Stroh zum Opfer fiel.

**Tuttlingen.** Das dreijährige Mädchen des Wirts Herz ist beim Spielen in die Donau gefallen und ertrunken. Der Vater des Kindes, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, hatte im Herbst auch seine Frau durch den Tod verloren.

**Legte Nachrichten.**

(Sämtliche G.K.G.)

**Köln, 17. Juli. (Tel.)** Die Köln. Ztg. meldet aus Zürich: Die russischen Blätter besprechen die nachträgliche Räumung des Militärbezirks Warschau, der, wie Kretsch sagt, der Schanplatz gewaltiger Kämpfe werden wird. Andere Blätter erklären die Räumung des Militärbezirks von aller überflüssigen Bevölkerung mit der Notwendigkeit, ihn von Elementen zu säubern, die Unruhen verbreiten könnten. Der Militärkritiker des Aufzuges Slowo stellt fest, daß die russische Armee auf der ganzen Front von der Piliza bis zum Njemen den Rückzug auf neue Stellungen fortsetzt. Die stattfindenden Kämpfe seien nur Rückzugsgefechte. (N. Tgl.)

**Berlin, 17. Juli. (Tel.)** Aus Genf meldet der Lok.-Anz.: General Joffre, der während des Nationalfestes in Velfort und Umgebung weilte, erhielt vom Kriegsminister eine telephonische Meldung vom Verlauf des Angriffes in den Argonnen mit dem Ersuchen, diesem Abschnitt seine persönliche Aufmerksamkeit zu widmen. Gleichzeitig wurde auf diplomatischem Wege in den neutralen Staaten eine die erlittene Schlappe mildernde Darstellung ausgegeben. Nach heutigen Privatmeldungen dauern die erbitterten Kämpfe im östlichen Argonnenwald nächst der Höhe 285, sowie am nordöstlichen Stützpunkt fort, ohne daß die deutsche Stellung irgendwie erschüttert wurde. (Neues Tagbl.)

**Berlin, 17. Juli. (Tel.)** Aus Bukarest meldet der Lok.-Anz.: Aus Rom wird gemeldet, daß es zwischen dem König und Cadorno zu scharfen Meinungsverschiedenheiten gekommen sei. Cadorno, der bekanntlich bisher sehr gegen eine Teilnahme an der Dardanellenaktion war, hat jetzt seine Meinung geändert und verlangt, daß schon in aller nächster Zeit Truppen nach dem Osten abgehen. Der König ist dagegen. Cadorna steckte sich hinter den Ministerpräsidenten, der in sehr energischer Weise für den Generalstabschef eintrat und mit seiner Demission drohte. Eine Einigung ist noch nicht erzielt. (Neues Tagbl.)

**Berlin, 17. Juli. (Tel.)** Aus Genf meldet der Lok.-Anz.: Die französische sozialistische Parteileitung erließ mit Zustimmung der Minister Guesde, Thomas und Sembat eine Kundgebung, die die Fortsetzung des Krieges für unbedingt notwendig erklärt. (N. Tagbl.)

**Wien, 16. Juli. (W.Z.)** Amlich wird mitgeteilt vom 16. Juli, mittags:

**Russischer Kriegsschanplatz.**

Die Kämpfe am Dnjestr dauern an. Die Versuche der Russen, unsere auf das Nordufer des Flusses vorgedrungenen Truppen durch heftige Gegenangriffe zu werfen, blieben ohne jeden Erfolg. Wir machten 12 Offiziere und 1300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Bei der Erzwingung des Dnjestr-Übergangs und in den darauffolgenden Gefechten fand das Kärntner Infanterie-Regiment Nr. 7 wieder Gelegenheit, besondere Proben seines Heldennutzes abzugeben. In der Gegend von Solal kam es gleichfalls auf beiden Seiten zu reger Gefechtsfähigkeit. Unsere Truppen nahmen stürmender Hand mehrere Stützpunkte, so das Bernhardsruerklöster, unmittelbar bei Solal. An den anderen Fronten blieb die Lage unverändert.

**Italienischer Kriegsschanplatz.**

Gestern war sowohl an der kärntnerländischen als auch an der Kärntner Grenze eine erhöhte Tätigkeit der feindlichen Artillerie wahrzunehmen. An der Dolomitenfront wurden mehrere italienische Bataillone, die unsere Stellungen bei Rufiedo und im Gemärl an der Straße Schludersbach-Pentelstein angriffen, unter bedeutenden Verlusten abgewiesen.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

**Tübingen, 15. Juli. (Fleischabschlag.)** Des Pfund Schweinefleisch kostet von heute ab 1,40 M, Keil 1,50 M. bisher.

**Stuttgart, 15. Juli. (Fleischpreise.)** Es kostet Ochsenfleisch 1,20 M, Rindfleisch 1. Qualität 1,30 M, 2. Qualität 1,15 M, Kalbfleisch 1. Qualität 1,20 M, 2. Qualität 1,15 M, Schweinefleisch 1,40 M, Hammelfleisch 1,15 M, Schafffleisch 1,05 M per Pfund. Kalbfleisch hat um 5 J abgeschlagen.

**Stuttgart, 15. Juli. (Fleischpreisabschlag.)** Heute tritt beim Kalbfleisch ein Abschlag von 10 J und beim Schweinefleisch ein solcher von 5 J je für das Pfund ein.

**Stuttgart, 15. Juli. (Tafelobstpreise.)** Aus dem heutigen Engrosmarkt für Tafelobst wurden folgende Preise bezahlt: Äpfel 30-40, Birnen 30-40, Himbeeren 45-52, Stachelbeeren 20-25, Johannisbeeren 22-25, Heidelbeeren 30-35, Nirschen 30-40, Weicheln 30-35, Aprikosen 60-65, Pfirsiche 60-70, Pflaumen 20 bis 25 M per 50 Kilo. Falläpfel, unreif für Gelee, kosteten 8 M. Die Zufuhr war heute gering, die Nachfrage dagegen sehr lebhaft. Viele Kleinverkäufer konnten ihren Bedarf nicht decken.

**Witterung am Sonntag und Montag.**  
Zeitweilig bedeckt und kühl, strichweise regnerisch.

Hierzu das Illustrierte Sonntagblatt Nr. 28

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Zischer. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Tübingen.

**R. Oberamt Nagold.**  
**Die bestellten Teigwaren**

(410 Lit. Nudeln und Suppeneinlagen) sind an die Schultheißenämter versandt und können nun von den betr. Kaufleuten bezogen werden. Eine ungebührliche Preissteigerung durch die Kaufleute ist unzulässig und darf der Preis pro Pfund höchstens 60 J betragen.  
Nagold, den 16. Juli 1915.  
Oberamtmannt Kommerell.

**Was viele noch nicht wissen!**

Auch zur warmen Sommerzeit ist der Tee von Nützlichkeit.  
Erstens tut er gut dem Magen,  
Der oft streikt an warmen Tagen;  
Dann erquickt uns bei dem Wandern  
Kalter Tee vor allem Andern.  
Drittens fühlt sich Groß und Klein  
Frisch und wohl auch hinterdrein.  
Schließlich ist — wach Glücksgeschonk! —  
Tee das billigste Getränk. —  
All das führt uns mehr denn je  
Zu dem Marco Polo Tee.

Man wachlung ausdünstet Marco Polo Tee  
mit wachlung ausdünstet Marco Polo Tee  
Es ist das billigste Getränk.

**Kuverts** mit Firma-Ausdruck liefert **G. W. Zaiser.**

**Pfrondorf.**  
**Zwangsversteigerung.**

Montag, den 19. Juli d. Is., nachm. 2 Uhr wird gegen bare Bezahlung versteigert:

etwa 2 Raummeter tannene (Noller), 1 Kleiderkasten, 1 Futterschneidmaschine u. drei Koffkasser, etwa 180, 200 u. 300 Liter haltend.  
Zusammenkunft beim Rathaus.  
Gerichtsvollzieher Großmann.

**Nagold.**  
**Eine Wohnung**

mit 2 Zimmer, Holz- u. Kellerplatz, hat zu vermieten auf 1. August oder später

Hajner Eifig.  
Böfingen.

**Säger,**  
sowie ein **Tagelöhner**

können sofort eintreten.  
Kübler, Sägewerk.

**Nagold.**  
Wegen Wegzug habe eine **Wohnung**

mit 3 Zimmer Küche und Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten  
C. Groß & Engel.

**Ragold.**  
**Geschäfts-Empfehlung.**

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung, die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Plage eine Annahmestelle bei Frau Grohmann, Witwe, Hut- und Nähgeschäfts, Marktstraße Nr. 141, eröffnet habe. Ich empfehle mich im

**Färben von Kleidern u. Stoffen**  
aller Art.

**Chemische Reinigung in Herren- u. Damengarderoben.**  
Trauerjachen in kürzester Zeit.  
Pünktliche Bedienung und billigste Preise zugesichert.  
Achtungsvoll

**Karl Hohl,**  
Analfärberci und chemische Waschanstalt,  
Tübingen.

Eine prima 35 Wochen trüchtige **Kalbel,**   
Seldscheck, hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Geschäftl. ds. Bl.

**Minnersbad.**  
Ein Paar **Zug-Ochsen**   
setzt dem Verkauf aus  
**Georg Rothfuß.**

**Kriegskochbüchlein**  
Vorrätig bei G. W. Zaiser.  
Nagold.  
Sehe eine Älkere, aber noch nützliche  
**Ziege**   
sowie einen sehr schönen rehsfarbigen  
**Ziegenbock,**  
zur Zucht geeignet, preiswert dem Verkauf aus.  
**Gauf, a. d. Insel.**

# Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf der Markung Böfingen gelegenen, im Grundbuch von Böfingen, Heft 43, Abt. I. Nr. 1-7, 9-12 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

**Johann Georg Seeger, Wagners in Böfingen,**  
und seiner Ehefrau **Margarethe, geb. Kufmann,**  
je zur Hälfte, eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 3: 1 a 93 qm		<b>Wohnhaus mit Scheuer</b>	und Hofraum bei der Kirche	B.N. 2900 A.	gemeinderätl. Anschlag	3500 A.
Parz. Nr. 70		9 a 15 qm Gras-, Baum- u. Gemüsegarten beim Haus				200 A.
1208/1	12 a 30 qm	Wässerungswiese im Böhrrächle				260 A.
1208/2	11 a 86 qm	do. do. do. do. do. do.				260 A.
952/3	20 a 59 qm	Acker in Gartenäckern				800 A.
758	7 a 26 qm	Neuwiesen				250 A.
872/1	11 a 02 qm	den Halden				300 A.
441/1	13 a 14 qm	im oberen Halden				250 A.
1021/7	7 a 77 qm	am verlorenen Holz				100 A.
348	35 a 93 qm	Wässerungswiese im Böhrrächle				600 A.
1207	23 a 45 qm					500 A.

am Dienstag, den 31. August 1915,  
vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathause in Böfingen versteigert werden.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Juli 1915 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Es findet voraussichtlich nur ein Termin statt.  
Altensteig, den 15. Juli 1915.

Kommissär:  
Bezirksnotar B. d. d.

K. Forstamt Wildberg.

## Sammeln von Waldbeeren.

Das Sammeln von Beeren in den Staatswaldungen des Forstbezirks Wildberg ist zwischen abends 6 Uhr und morgens 7 Uhr, sowie an Sonn- und Feiertagen verboten.

Nagold.

## Makkaroni-Abgabe

am nächsten Montag, 19. Juli, vormitt. 10-12 Uhr

im kleinen Rathauseaal an hiesige Einwohner.

(10 Pfund-Paket zu 5 A., 50 Pfund-Kiste zu 25 A.)

## Schweinefleisch

In Konserve-Pfandboxen zum Preis von 1 A. für 1 Stück, soweit Vorrat, abgegeben.

Nagold.

## Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Montagabend, den 19. Juli, rückt die gesamte Feuerwehr zur Übung aus.  
Antreten pünktlich 7 1/2 Uhr beim Magazin in der Burgstraße.  
Das Kommando.

**ZAPF'S Most-Ersatz**  
in Flaschen zu 100 Liter M. 3.-  
in Paketen für 100 Liter M. 4.50 bzw. M. 5.50  
Einfache Herstellung. Anwendung leicht.  
Beste Ersatz für Apfelmost.  
Wer probiert - lobt!  
Erste Zeller  
Neustrunkstoff-Fabrik A. Zapf, Zell-Hammersbach  
Niederlage für Nagold: Berg & Schmid.

## Neue Kartoffeln

finden von heute an fortwährend zu haben bei

Jonathan Raaf.

Nagold.

## Neue Kartoffeln

sind eingetroffen bei

Fr. Schittenhelm.

Wir suchen

sofort einen zuverlässigen

## Heizer

und Reparaturschlosser.

Elektrizitätswerk

Nagold.

Auf 1. Aug. 1915 suche ich ein jüngeres

## Mädchen,

das schon in gutem Hause gedient hat.

Frau Antmann Mayer.

Immer Oberjettingen. Sommer  
In der jetzigen heißen Zeit empfehle besonders  
**Limonade,**  
per Flasche 12 A.  
und  
**Sodawasser**  
per Flasche 10 A.  
bei Mehrabnahme Preisermäßigung.  
**Gottlob Ruff.**

Schernbach.

Zum Fahren einer Kartierpost wird auf 1. August ein tüchtiger, zuverlässiger

## Fahrer

gesucht.

Kriegsinvalide nicht ausgeschlossen.  
Monatslohn bei vollkommen freier Station A 35.-

Sugo Böding,  
Gutsbesitzer.

## Halbchaise,

gut gepolstert, abnehmbarer Aufschraubdeckel, preiswert zu verkaufen.

Näheres bei  
Sägwerkbesitzer Gutekunst  
in Haiterbach.

Wödingen i. G.

Zu verkaufen ein

Milch- od. Metzgerwagen,

gut gebauten

**Viktoriawagen**

(pollert).

zwei 1 1/2-spänniger

**Leiterwagen.**

Reparaturen werden schnell ausgeführt.

**J. G. Lehmann,**

Schmied.

## K. Seminar Nagold.

Sonntag, den 25. Juli, nachm. 5 Uhr,

## Konzert

in der Stadtkirche in Nagold,

zugunsten des Roten Kreuzes,

Programm: Werke von J. S. Bach und Fr. Liszt.

Mitwirkende: Frau Fein und Fr. Bücheler, Konzertsängerinnen, Herren Ackermann und Conzelmann, Konzertsänger, sämtliche aus Stuttgart, Mitglieder des Garnisonsorchesters in Stuttgart; Seminarchor u. Seminarorchester; Orgel: Seminarlehrer Riecht; Leitung: Oberlehrer Schmid.

Nummerierte Sitze 1 Mk., unnum. 50 A.

K. Seminarrektorat:  
Dieterle.

Nagold.

## Zurückgekehrt

## Dr. Rauehkolb

Sprechstunden 10-1 Uhr.

## Die neue deutsche Ernte

in Getreide (besonders Gerste und Weizen), Kartoffeln und Obst darf nicht zur Herstellung von Bier und Brauntwein verwendet werden. Dazu gebe man **ungesäuert** seine Zustimmung durch Postkarte oder verlange eine Liste zur Sammlung von Unterschriften. Nur eine

## Massenkundgebung an den Bundesrat

kann Erfolg haben. Schene niemand die kleine Mühe. Weitere Geldbeiträge sind willkommen.

Wer bereit ist, dem Worte die Tat folgen zu lassen, erkläre sofort seinen Beitritt zum

## Siegfriedbund

**Volksbund für Enthaltensamkeit auf Kriegsdauer.**

Dieses kleine Opfer, wenn Tausende es bringen, wird die Kraft zum Durchhalten und Siegen für unser Volk erhöhen.

Man verlange Verpflichtungskarte.

Beitrag: 1/2 Jährl. mindestens 50 A. Bei 3 A. Jahresbeitrag wird „Geldaus“, illust. Monatschrift zur Förderung der Enthaltensamkeit, geliefert. Beginn 1. Juli. Wer die Verpflichtung nicht auf sich nehmen will, trete als Gönner bei, Beitrag 1/2 Jährl. mindestens 2 A.

Der Ausschuss zur Erhaltung wichtiger Nahrungsmittel  
Stuttgart, Landhausstraße 223 II.

Univ.-Prof. Dr. v. Forster, Tübingen, Univ.-Prof. Dr. v. Grünher, Tübingen, Forstmeister Dr. Heck, Müdenhöl, Frau Staatsanwält Henning, Schwab. Hall, Fr. Kast, Eckenweiler (Wbg.), Frau General v. Ohwald, Eggell., Stuttgart, Univ.-Prof. Dr. v. Wurster, Tübingen.

Honig-

## Fliegenfänger

Aerogon mit dem Stift.

1 m langes, 4 1/2 cm breites Fangband mit guter Leimung.

10 Stück 45 A empfiehlt Stück 5 A.

## Kaufhaus Kittel, Nagold.

**Kath. Gottesdienst in Nagold:**  
Sonntag, 18. Juli: 9 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht. (Montag 9 Uhr in Altensteig).  
Jeden Abend 8 U. Kriegsbeistunde.

**Gottesdienst der Methodisten-**

**gemeinde in Nagold:**

Sonntag, 18. Juli, vormittags 10 Uhr und abends 8 Uhr Predigt.

Mittwochabend 8 Uhr Gebetsstunde.

Seidemann ist herzlich eingeladen.

**Ev. Gottesdienst in Nagold:**

Am 7. Sonntag nach Trinitatis,

den 18. Juli 1/2 10 Uhr Predigt.

E. 437 u. 537. Opfer zur Unterstützung inländischer Kirchengemeinden (Nedelfingen und Ellighelm) bei ihrem Kirchenbau. 1/2 2 Uhr Christenlehre: (Lichter). 1/2 8 Uhr Kriegsbeistunde.

Mittwoch, 21. Juli, abends 8 Uhr

Kriegsbeistunde.